

Taschenkalender mit handschriftlichen Notizen zu alltäglichen Haushaltskosten in NS-Zeiten, 1938 (Siebengebirgsmuseum)

RAHMENPROGRAMM

Kuratorenführungen

jeweils sonntags, 17 Uhr

**23. März | 1. Juni | 7. September | 19. Oktober
16. November 2025 (Finissage)**

Vortrag im Rahmen einer „Kostprobe“

jeweils mittwochs, 18 Uhr

9. April 2025:

Die Verfolgung der Familie Süskind aus Oberdollendorf (Gabriele Wasser)

21. Mai 2025:

NS-Geschichte des Siebengebirges (Dr. Ansgar Klein)

10. September 2025:

Die Medizinverbrechen der Nationalsozialisten (Dr. Ansgar Klein)

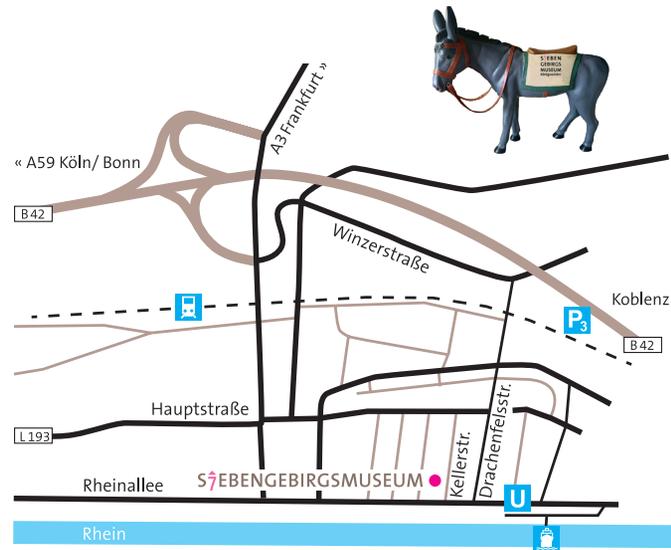
8. Oktober 2025:

Zwangsarbeit im Siebengebirge (Elmar Scheuren)

Stadtführung zu den jüdischen Erinnerungsorten in Königswinter

jeweils sonntags, 17 Uhr

18. Mai | 14. September | 16. November 2025



Vom ausgeschilderten Parkplatz P3 erreichen Sie das Museum in 10 Minuten Fußweg.

Siebengebirgsmuseum der Stadt Königswinter

Kellerstraße 16, 53639 Königswinter

Telefon: 02223 3703

info@siebengebirgsmuseum.de

www.siebengebirgsmuseum.de

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag: 14 bis 17 Uhr

Samstag: 14 bis 18 Uhr

Sonn- und Feiertage: 11 bis 18 Uhr

Für Gruppen und Führungen auch nach Vereinbarung

Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 2,50 Euro

Titelbilder:

Familie Süskind vor ihrem Haus in der Falltorstraße in Oberdollendorf. Fotografie, etwa 1931 (Privatbesitz)

Else und Ruth Süskind, Fotografie, 1923 (Privatbesitz)

Hintergrund: Naziaufmarsch an der Rheinpromenade Königswinter, Fotografie, 1938 (Siebengebirgsmuseum/Heimatverein Siebengebirge)

Ausstellung in Kooperation mit dem LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte



**AUSGEGRENZT.
VERFOLGT.
ERMORDET.**



**Die Opfer
der Nationalsozialisten
im Siebengebirge**

**SIEBEN
GEBIRGS
MUSEUM**
Königswinter

**18. März bis
16. November 2025**

Kellerstraße 16, 53639 Königswinter

Weitere Informationen und Termine finden Sie unter:

www.siebengebirgsmuseum.de

www.siebengebirgsmuseum.de



Jean Bachem: Sonnenwendfeier im Siebengebirge, 1934, Federzeichnung (Siebengebirgsmuseum)

AUSGRENZUNG – VERFOLGUNG – MORD

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 begann auch im Siebengebirge eine Zeit totalitären Terrors, der sich gegen alle richtete, die sich nicht in das neue politische System einfügten oder nicht den ideologischen und rassistischen Vorstellungen der neuen Machthaber entsprachen. Schnell etablierte sich in der öffentlichen Verwaltung der nationalsozialistische Machtapparat: Straßen und Plätze wurden umbenannt, das gesamte gesellschaftliche Leben wurde im Sinne der nationalsozialistischen Machthaber ideologisch durchdrungen und neu strukturiert. Gezielte Gesetzgebung und die Gleichschaltung aller gesellschaftlicher Aktivitäten führten zur Ausgrenzung ganzer Bevölkerungsgruppen.

Vierorts kam es zu willkürlichen Verhaftungen und Übergriffen. Hinzu kamen die systematische Verfolgung und die millionenfache Ermordung von Menschen, die nicht in das ideologische Bild der Nationalsozialisten passten.



Erna Keller mit Oberdollendorfer Mädchen 1933 (Foto: Privatbesitz)

GEDENKEN

Von Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung durch die Nationalsozialisten waren nicht nur politische und religiöse Gegner, sondern auch Kranke und Menschen mit Behinderung, vermeintlich Asoziale, Sinti und Roma, Homosexuelle und ausländische Zwangsarbeiter betroffen. Die Verfolgung der Nationalsozialisten konnte jeden treffen – niemand war sicher. Besonders gnadenlos wurde die jüdische Bevölkerung verfolgt, für die es kaum ein Entrinnen gab.

In den Jahren nach dem Ende des „Dritten Reiches“ galt das Gedenken zunächst den zivilen und militärischen Kriegsoptionen, viele NS-Opfergruppen wurden allenfalls am Rande benannt – das Ausmaß der Verfolgung erreichte nicht das öffentliche Bewusstsein. Die Ausstellung will die Strukturen des Terrors im Siebengebirge aufdecken, Geschichten der Opfer vor dem Vergessen bewahren und ihnen – stellvertretend für viele – wieder Stimme, Gesicht und Würde verleihen.



Pogromgedenken am ehemaligen Standort der Synagoge in Bad Honnef am 9. November 2024 (Foto: Frank Homann)

AUFARBEITUNG

Die vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderte Ausstellung des Siebengebirgsmuseums dokumentiert die Strukturen des NS-Regimes auf regionalgeschichtlicher Ebene. Im Fokus stehen die Schicksale einzelner Opfer aus der Region, die durch die Strategien der Nationalsozialisten gesellschaftlich ausgegrenzt, verfolgt und ermordet wurden. Ihre Schicksale belegen auch die Zerbrechlichkeit des gesellschaftlichen Zusammenhalts und schärfen das Bewusstsein für die eigene Verantwortung.

Ein weiterer Ausstellungsbereich dokumentiert den Wandel in der Erinnerungskultur. Zu deren wirkungsvollsten Ansätzen zählen die historische Aufarbeitung und das Gedenken – insbesondere der jüdischen Opfer beispielsweise mit Stolpersteinen, Erinnerungstafeln oder öffentlichen Veranstaltungen.